

Votum von Andreas Schäffer

Frau Präsidentin,
Hohe Synode,

für den Gesprächskreis Lebendige Gemeinde steht außer Zweifel, dass es im Bezug auf die landeskirchlichen Finanzen klaren Handlungsbedarf gibt. Migrationsbewegungen, die Entwicklung der Alterspyramide und auch die bisher kontinuierlich hohe Zahl der Kirchenaustritte führen langfristig zu tendenziell sinkenden Kirchensteuereinnahmen. Konjunkturbedingte Einbrüche der Einnahmen können, wie die Entwicklung derzeit zeigt, in guten Konjunkturphasen nicht wieder vollständig ausgeglichen werden. Bisher sind keine steigenden Kirchensteuereinnahmen in Sicht.

Ohne ein Eingreifen der Kirchenleitung würde der Landeskirche auf mittlere Sicht eine finanzielle und strukturelle Überforderung drohen. Der Beschluss von Landesynode und Oberkirchenrat die Ausgaben um mittelfristig ca. 10 Mio. jährlich zu senken ist folgerichtig und sichert der Landeskirche in der Zukunft Handlungsspielräume.

Gerade im Blick auf die Herausforderungen durch den demographischen Wandel und die wachsende Zahl kirchenferner Menschen ist es unverzichtbar, handlungsfähig zu bleiben und nicht heute schon alle Mittel restlos zu binden.

Der Weg, der zu der nun vorliegenden Liste geführt hat, war mühsam und zugleich gut. Eine synodale Arbeitsgruppe und der OKR haben zeitgleich eine Vorschlagsliste erarbeitet. Diese Liste wurde in gemeinsamen Sitzungen zusammengefügt und verifiziert. Nach dem Beschluss der Sommersynode wurden die Maßnahmen mit den betroffenen Institutionen besprochen und eine endgültige Liste erstellt. Es war ein Kraftakt, der sich als meiner Sicht gelohnt hat und bei den meisten betroffenen Einrichtungen zu Verständnis und Kooperation geführt hat.

Für die Zukunft sind solche zeit- und kraftraubenden Prozesse aber kaum empfehlenswert. Wir müssen als Landeskirche vom Blick auf die Stellen wegkommen. Wir müssen Aufgaben und Ressourcen in den Blick nehmen und dann prüfen, mit welchen Ressourcen wir welche Aufgaben bewältigen können und was wir in Zukunft einfach nicht mehr tun können. Aufgabe der synodalen Ausschüsse ist dann, den Abstimmungsprozess von Ressourcen und Aufgaben zu begleiten.

Ein Schlüsselthema bei dem nun vorgelegten Maßnahmenpaket ist der Pfarrdienst. In den letzten Jahren haben wir weniger Personen im Pfarrdienst abgebaut, als wir es nach dem Pfarrplan geplant hatten. Dieser Überhang soll nun durch eine Vorruhestandsregelung abgebaut werden. Um den Haushalt zu entlasten und um Pfarrerinnen und Pfarrern weitere Erfahrungsfelder zu ermöglichen, soll diakonischen, missionarischen und anderen Werken angeboten werden, einen Pfarrer, eine Pfarrerin gegen Kostenersatz für eine begrenzte Zeit zu übernehmen. Die Reduzierung der weiteren Pfarrerstellen und Personen im Pfarramt geschieht in der Folge weiter gemäß dem Pfarrplan. Darin sind die Stellgrößen Finanzierbarkeit, Pastorationsdichte und Kirchenmitglieder eng aufeinander bezogen. Bis etwa 2020 entspricht die Reduzierung der Pfarrstellen dem Rückgang der Gemeindeglieder.

Die nun gefundene Lösung erlaubt es uns, den Zugang zum Pfarrdienst nicht einzuschränken, wie es zwischenzeitlich vorgeschlagen war. Im Wissen um die steigende Pastorationsdichte ab 2025 und einen zukünftigen Pfarrermangel wäre das mit dem Gesprächskreis Lebendige Gemeinde nicht zu

machen. Es muss unser Anliegen als Kirche sein und bleiben, junge Menschen zum Pfarrdienst einzuladen und zu gewinnen.

Wir sind uns bewusst, dass mit diesen für den Pfarrdienst beschlossenen Maßnahmen für das Personaldezernat eine sehr schwierige Phase beginnt. Viele Vakanzen und Stellenwechsel sind zu organisieren und zu begleiten. Manch große Erwartung wird enttäuscht werden und manche Übergangslösungen werden zu gestalten sein. Nicht alles wird auf Anhieb gelingen.

Im Blick auf den Landeskirchlichen Haushalt war immer wieder die Versuchung groß, den Verteilschlüssel zwischen Landeskirche und Kirchengemeinden zu verschieben. In der gemeinsamen AG Zukunft haben wir bewusst diesen Weg nicht gewählt. Wenn nun an zwei Stellen zusätzliche Belastungen für die Kirchengemeinden vorgeschlagen werden, dann hat dies gute und nachvollziehbare Gründe. Mit der Einsetzung einer Arbeitsgruppe, die Verwaltungsabläufe prüfen und vereinfachen soll, wollen wir auch für die Kirchengemeinden langfristig Kosten senken. Eine im Gesprächskreis Lebendige Gemeinde diskutierte Möglichkeit wäre die Abschaffung des Ausgleichsstocks und eine pauschale Zuweisung der dafür vorgesehenen Mittel an die Kirchenbezirke.

Wenig hilfreich auf dem gemeinsamen Weg von OKR und Synode war die Haltung der Offenen Kirche:

Auf der einen Seite lehnte die OK fast alle Kürzungen im Bereich der Sonderstellen und Werke ab. Dies sei, so die Meinung der OK „Kirche mit Weitblick“. Dass damit notwendigerweise Gemeindepfarrdienst überproportional gekürzt wird. Dass damit die Landeskirche langfristig handlungsunfähig wird. Dass nicht Handeln in schwierigen finanziellen Situationen mittelfristig zu Gehaltsabsenkungen bei Kirchlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern führen kann, ist dabei nicht im Blick. Uns erscheint dieser Weitblick eher kurzfristig.

Wenn dann aber auf der anderen Seite etliche Millionen durch Zwangsfusionen von Kirchenbezirken und Auflösungen von einem Drittel der Kirchenbezirke gespart werden sollen, fehlt dem Gesprächskreis Lebendige Gemeinde dafür jegliches Verständnis. Die Prüfung des OKR hat gezeigt, dass die zu erzielenden Einsparungen nicht einmal eine halbe Million erbringen werden. Ein Vielfaches des eingesparten Geldes müsste dann in schwierige Neustrukturierungs- und Moderationsprozesse investiert werden ohne zu wissen, ob die neuen Kirchenkreise überhaupt lebens- und zukunftsfähig sind.

Erhalt der Sonderstellen in allen Bereich und Zerschlagung zum großen Teil funktionierender Strukturen durch eine Landeskirchliche Strukturreform sind kein gangbarer Weg.

Als Lebendige Gemeinde unterstützen wir Strukturveränderungen, die von den Betroffenen gewollt und gewünscht werden. Wir sind uns bewusst, dass etwa zu kleine Dekanate nicht lebensfähig sind. Wo sich Vorort neue Strukturen sinnvoll ergeben, wird der OKR dies mit Augenmaß fördern und unterstützen.

Diese Position, die worin der vergangenen Woche auch in einer Pressemeldung veröffentlicht haben, tragen wir als Gesprächskreis voll mit. Einzelne Personen daraufhin öffentlich anzugreifen und zu diskreditieren., halten wir für sachlich nicht weiterführend und in Stil inakzeptabel.

Jetzt handeln, damit wir in den nächsten Jahren handlungsfähig bleiben. Dafür steht der Gesprächskreis Lebendige Gemeinde.

Vielen Dank.